

Sporteignungsprüfungen in Bewegung

Ein Miteinander der Geschlechter beim Hochschulzugang?

Ilke Glockentöger

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Schlüsselwörter: Sporteignungsprüfung, Hochschulzugang, Sportwissenschaft, Selektion

Einleitung

Während sich manche Studieninteressierte einfach in ihre Studienfächer immatrikulieren können oder mit ihrer Abiturnote um einen Platz an der Hochschule bewerben, sind angehende Sportstudierende oft zu besonderen Anstrengungen gezwungen – sie laufen, springen, schwimmen, dribbeln, tanzen und jonglieren um ihren Studienplatz. An den meisten deutschen Hochschulen ermöglicht nur das erfolgreiche Absolvieren einer Sporteignungsprüfung den Zugang zum Studium der Sportwissenschaft. Diese Prüfungen entfalten ihre politische Relevanz durch spezifische Selektionsmechanismen – besonders entlang der Kategorie Geschlecht.

Hauptteil

Die Novellierungswelle der Landeshochschulgesetze in den letzten Jahren zielt auf Deregulierung und Ausdifferenzierung der einzelnen Hochschulen, die heute mehr Autonomie bei der Auswahl von Studierenden haben. Die Zunahme von Sporteignungsprüfungen ist in diesem Zusammenhang auch als Ausdruck der wachsenden Popularität von Studierfähigkeitstests zu deuten. In einer komparativen Analyse einer repräsentativen Auswahl der zurzeit gültigen Zugangsbestimmungen für das Studienfach Sport zeigen sich viele Divergenzen. Aus Perspektive der Geschlechterforschung ist zu untersuchen, inwieweit Sporteignungsprüfungen Geschlecht herstellen, als Schlüsselstellen bei der Dramatisierung von Geschlecht fungieren und wie sie aufgrund quantitativer und qualitativer Hierarchisierungen geschlechtsspezifische Selektionsmechanismen wirksam werden lassen können.

Diskussion

Um die Sportwissenschaft als Wissenschaft der Vielfalt zukunftsfähig zu machen, ist ihr Zugang für Studierende neu zu bestimmen. Wie können Sporteignungsprüfungen ihr Potential entfalten, um die Vielfalt und das Miteinander der Geschlechter im Sport und in der Sportwissenschaft in Bewegung zu bringen und zu sichern?

Literatur

- Glockentöger, I. (2012): Hohe Hürden für eine Vielfalt bei Studierenden der Sportwissenschaft. Sporteignungsprüfungen als Beispiel für Zugangsbarrieren an deutschen Hochschulen. In U. Klein & D. Heitzmann (Hrsg.), *Hochschule und Diversity. Theoretische Zugänge und empirische Bestandsaufnahme*. (S. 106-125). Weinheim: Beltz Juventa. (im Druck)
- Täger, M.K. (2010). *Der Hochschulzugang. Eine bildungs- und organisationssoziologische Untersuchung der Reform der Hochschulzulassung durch Auswahl- und Eignungsfeststellungsverfahren*. Zugriff am 13.09.2011) unter http://edoc.ub.uni-muenchen.de/11697/1/Taeger_Maren.pdf
- Hartmann-Tews, I. (2006). Soziale Konstruktion von Geschlecht im Sport und in den Sportwissenschaften. In: I. Hartmann-Tews & B. Rulofs (Hrsg.), *Handbuch Sport und Geschlecht*. (S. 40-53) Schorndorf: Hofmann-Verlag.
- Troche, S.J., Anderman, C. P., Rammsayer, T.H. (2010). Die Vorhersage des Studienerfolgs in sportwissenschaftlichen Studiengängen durch sportmotorische Eignungsprüfungen und Schulleistungen. *Spectrum*, 22 (2), 64-79.